

Gute Lehre in der Hochschulweiterbildung aus Sicht der Lehrenden

Didaktische Ausbildung wirkt sich aus

Obwohl der Didaktik in der Weiterbildung eine hohe Bedeutung beigemessen wird, existieren bisher kaum Daten und Analysen zu den Praktiken guter Lehre in der Schweizer Hochschulweiterbildung. Das Zentrum für universitäre Weiterbildung (ZUW), dem auch die Hochschuldidaktik der Universität Bern angeschlossen ist, hat daher eine explorative Studie durchgeführt. Im Vordergrund stehen Fragen zur didaktischen Qualifikation der Lehrenden, zu ihrem Qualifizierungsbedarf sowie zur Anwendung von Wirkfaktoren guter Lehre aus der Sicht der Lehrenden und der Teilnehmenden.

Was ist gute Lehre in der Hochschulweiterbildung? Wieviel Zeit investieren Lehrende in ihre didaktische Qualifikation? Welche Lehrkompetenzen sind zur Sicherung der Lehrqualität in der Hochschulweiterbildung besonders wichtig? Gemäß Schiefner (2009) ist die Qualität der Lehre in der Hochschulweiterbildung ein bislang kaum bearbeitetes Feld. Entsprechend wenig beachtet ist in der Literatur die didaktische Kompetenz der Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung (Reinmann 2011). Mit der Studie „Qualität der Lehre in der Hochschulweiterbildung“ (Projektteam: Dr. Silke Wehr Rappo, Thomas Tribelhorn, Dr. Andreas Fischer und Monique Brunner, Universität Bern, Zentrum für universitäre Weiterbildung ZUW) wird zur Klärung ein Beitrag geleistet. Sie basiert auf einer zwischen Mai und Juli 2013 durchgeführten Online-Befragung von 291 Kursleitenden und 443 Teilnehmenden der Hochschulweiterbildung (CAS-, DAS- und MAS-Studiengänge) an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen der deutschsprachigen Schweiz.

Die befragten Dozierenden beurteilten das Profil ihres Weiterbildungsangebotes im Hinblick auf zentrale Wirkfaktoren in der Lehre aufgrund von 17 Aussagen. Der Grad der Zustimmung musste für jede Frage bezogen auf das eigene Lehrangebot auf einer sechsstufigen Skala angegeben werden. Die Teilnehmenden erhielten die 17 Aussagen, leicht umformuliert, um die Beurteilung eines Lehrangebotes aus ihrer Sicht als Teilnehmerin oder Teilnehmer zu ermöglichen. Beide Gruppen beurteilten somit ein konkretes Weiterbil-

dungsangebot, für das sie als Lehrperson verantwortlich sind, oder das sie als Teilnehmende absolvierten. Der Fragebogen der Lehrenden enthielt außerdem offene Fragen zur Gestaltung und Durchführung ihres eigenen Unterrichts. Sie sollten beispielsweise ihre Lernziele oder die eingesetzten Lehrmethoden auflisten. Die folgenden Ausführungen basieren auf ausgewählten Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Auswertung.

Lehrende und Teilnehmende im Vergleich

Vergleicht man die Aussagen von Lehrenden und Teilnehmenden, so zeigt sich eine überraschend große Übereinstimmung in deren Einschätzungen zur Qualität der Lehre. Auffällige Mittelwertunterschiede der beiden Gruppen zeigen sich aber in drei Bereichen. Erstens stimmen die Teilnehmenden bezüglich der Stoffreduktion stärker der Aussage zu, dass die Behandlung der Themengebiete in den Kursen umfassend, detailliert und vollständig sei, als dies die Lehrenden tun. Auch der Eindruck betreffend Frontalunterricht unterscheidet sich deutlich. Die Teilnehmenden sind viel stärker der Meinung, dass die Inhalte der Kurse primär durch Lehrvorträge der Kursleitung präsentiert würden. Der dritte deutliche Unterschied betrifft den Einbezug der Erfahrungen und des Vorwissens der Teilnehmenden in den Unterricht. Die Weiterbildenden sind stärker der Ansicht, dies zu tun, als es von den Teilnehmenden wahrgenommen wird.



Autoren |

Monique Brunner, Universität Bern, Projektmitarbeiterin am Zentrum für universitäre Weiterbildung ZUW

monique.brunner@zuw.uni-be.ch

Thomas Tribelhorn, Universität Bern, Leiter der Hochschuldidaktik am Zentrum für universitäre Weiterbildung ZUW

thomas.tribelhorn@zuw.unibe.ch

Literatur |

Bundesgesetz über die Fachhochschulen (der Schweiz), Art. 12 (<http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19950279/index.html>) : abgerufen am 14.1.2014)

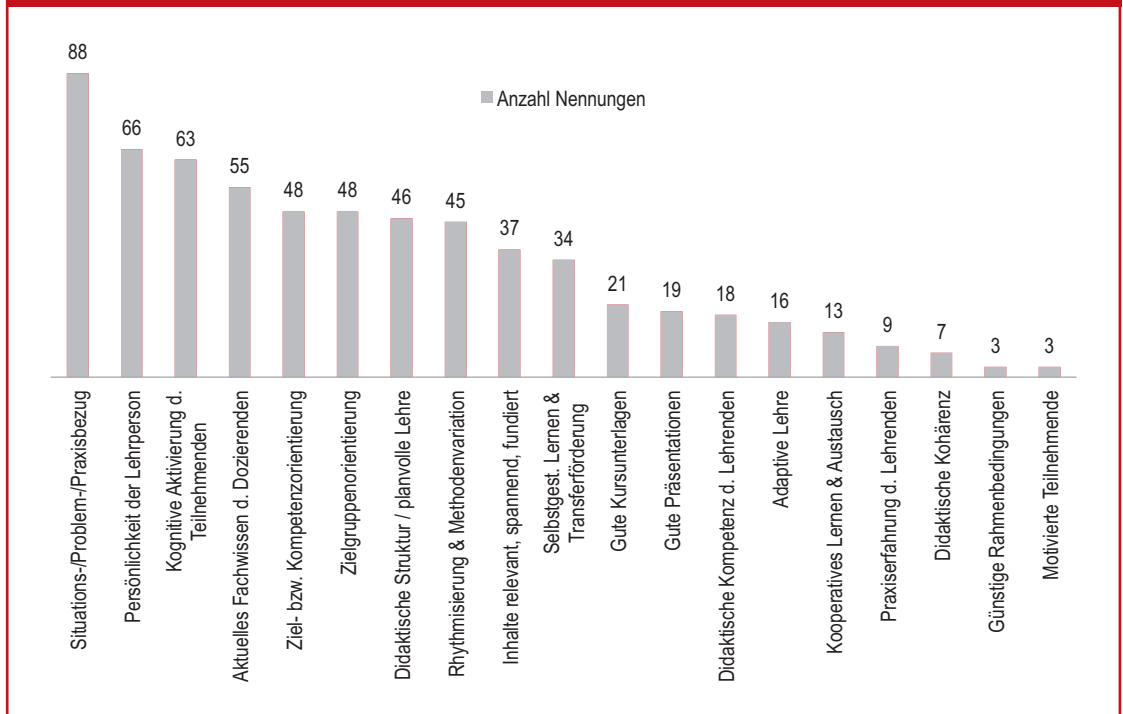
Frey, H.-R./De Franchi, A./Liechti, M./Sprecher, R.: Qualitätskriterien für die universitäre Weiterbildung: Ein multidimensionaler und wirkungsorientierter Ansatz. In: Straate, U./Kalis, P.-O. (Hrsg.). Wissenschaftliche Weiterbildung: Zehn Jahre nach Bologna – alter Wein in neuen Schläuchen oder Paradigmenwechsel. DGWF Beiträge 49, 2009, S.118-127

Hattie, J.: Which Strategies Best Enhance Teaching and Learning in Higher Education? In: Mashek, D./Yost Hammer, E. (edt.): Empirical Research in Teaching and Learning: Contributions from Social Psychology. West Sussex 2011

Hattie, J.: Lernen sichtbar machen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“, besorgt von Beywl, W./Zierer, K. Baltmannsweiler 2013

Mayring, P.: Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. (11. aktualisierte und überarbeitete Auflage). Weinheim 2010

Abb. 1: Was ist gute Lehre? (Sicht der Lehrenden in der Schweizer Hochschulweiterbildung)



Die folgenden Erläuterungen beziehen sich auf die Ergebnisse der Kursleitenden. Die Mehrheit ist zwischen 40 und 60 Jahre alt. Männer sind mit 57,3 Prozent stärker vertreten als Frauen mit 42,7 Prozent. Die meisten Lehrenden verfügen über einen Uniabschluss (36,8 Prozent) oder sind promoviert (30,6 Prozent). Die Mehrheit der Befragten unterrichtet an einer Universität (44,3 Prozent) oder /und einer Fachhochschule (33,3 Prozent) (Frage mit der Möglichkeit zu Mehrfachantworten) in der Hochschulweiterbildung, die restlichen an pädagogischen Hochschulen oder höheren Fachschulen.

Der Vergleich zwischen den Lehrenden der Weiterbildung an Fachhochschulen und Universitäten zeigt, dass sich die beiden Gruppen in ihren Wahrnehmungen und Qualitätseinschätzungen der eigenen Angebote wenig voneinander unterscheiden. Dies ist etwas überraschend, da sich noch vor wenigen Jahren in Bezug auf die Lehre deutliche Unterschiede im Selbstverständnis erkennen ließen (Weber et al. 2010). Lehrende der Weiterbildung an Universitäten und Fachhochschulen stimmen gemäß den aktuellen Ergebnissen in ihrer Selbsteinschätzung stark überein, ebenso

in der Ansicht darüber, was gute Lehre ausmacht. Allerdings zeigen die Kursleitenden der Fachhochschulen eine etwas höhere Weiterbildungsbereitschaft. Hier besteht eventuell ein Zusammenhang mit ihrem durchschnittlich höheren Lehrpensum. Ein weiterer Grund könnte die Tatsache sein, dass im Bundesgesetz über die Fachhochschulen der Schweiz eine Verpflichtung zur didaktischen Qualifikation des Lehrpersonals festgehalten ist. Für Lehrende an Universitäten in der Schweiz gibt es bisher auf nationaler Ebene dazu keine Vorgaben.

Was ist gute Lehre?

Gemäß Swissuni (2009) sind Teilnehmendenorientierung, Kompetenzorientierung sowie Praxis- und Transferorientierung wichtige Qualitätskriterien universitärer Weiterbildung (Frey et al. 2009). Faktoren guter Hochschullehre sind nach Hattie (2011) Transparenz der Lernziele und der Beurteilungskriterien, Anwendung vielfältiger und kognitiv aktivierender Lehrmethoden, Förderung metakognitiver Strategien sowie kontinuierliches reziprokes Feedback zwischen Lehrenden und Lernenden.

Die befragten Lehrenden der Berner Studie wurden gebeten, stichwortartig aufzuzählen, was für sie persönlich gute Lehre ausmacht. In Anlehnung an Mayring (2008) wurden die offenen Antworten inhaltsanalytisch ausgewertet. Als Orientierungsrahmen zur Kategorisierung dienten die Qualitätskriterien für die universitäre Weiterbildung der Swissuni (Frey et al. 2009) sowie die Ansprüche an gute Hochschullehre gemäß Hattie (2011). Die Ergebnisse zeigen eine Übereinstimmung der Wahrnehmung der Lehrenden zur Bestimmung guter Lehre mit den in der Literatur aufgeführten Qualitätskriterien. So wird besonders der Situations-, Problem- oder Praxisbezug als Merkmal guter Lehre in der Hochschulweiterbildung sehr hoch bewertet. Auch räumen die Befragten der Persönlichkeit der Lehrperson (Engagement, Fachexpertise, Sozialkompetenz und humanistisches Menschenbild) einen wichtigen Stellenwert ein. Die empirisch belegten Wirkfaktoren sind offenbar auch für Lehrende in der Weiterbildung wichtig und werden ebenfalls häufig genannt.

Mit adaptiver Lehre ist gemeint, dass Dozierende kontinuierlich aufgrund des Lernstandes der Teilnehmenden ihren Unterricht anpassen. Didaktische Kohärenz bezeichnet die Passung zwischen Lernzielen, Form und Inhalten der Leistungsnachweise sowie Lehr-Lernaktivitäten.

Bewusstsein für gutes Unterrichten schaffen

Ogleich die Mehrheit der befragten Lehrenden der Ansicht ist, dass das Ausmaß der didaktischen Unterstützung zum Zeitpunkt der Erhebung ausreicht, spricht sich ein Viertel für deren Erweiterung aus. Daraus kann geschlossen werden, dass, trotz vorhandener Unterstützung, das Bedürfnis nach zusätzlichen Weiterbildungsangeboten besteht. Als häufigster Zusatzwunsch werden informierende PodCasts genannt. Interessant ist der Vergleich zwischen Weiterbildenden mit und ohne didaktische Ausbildung. Zu den Kursleitenden mit didaktischer Ausbildung gehören die Personen, die eine Ausbildung als Lehrerin/Lehrer oder eine hochschuldidaktische, erwachsenenbildnerische oder berufsbildnerische Aus- oder Weiterbildung abgeschlossen haben. Die inhaltsanalytische Auswertung der Antworten zeigt beim Vergleich der beiden Gruppen, dass die Lehrenden mit didaktischer Ausbildung ein höheres Bewusstsein für zielorientiertes Unterrichten sowie ein größe-

res Methodenrepertoire aufweisen und auf die Frage, wie sie den Transfer in die Praxis der Teilnehmenden fördern, deutlich mehr Angaben machten. Bei ihrer Selbsteinschätzung zur Umsetzung von wirksamer Lehre weisen sie in fünf Bereichen deutlich höhere Werte auf, als die Lehrenden ohne didaktische Ausbildung. Die anfangs erwähnte Übereinstimmung der Fremdeinschätzung der Teilnehmenden mit der Selbsteinschätzung der Kursleitenden erlaubt die Vermutung, dass die höheren Werte der Lehrenden mit didaktischer Ausbildung nicht auf Selbstüberschätzung, sondern eher auf fundierter didaktischer Ausbildung beruhen. Dieses Bild wird bestätigt, wenn man Lehrende mit unterschiedlichem Weiterqualifikationsaufwand miteinander vergleicht. Lehrende, die sich sieben oder mehr Tage pro Jahr didaktisch weiterbilden, geben deutliche höhere Werte bei den genannten Kriterien an, als Lehrende, die pro Jahr ein bis zwei Tage in ihre didaktische Weiterqualifikation investieren.

Aus Platzgründen konnte an dieser Stelle nur auf einen sehr kleinen Teil der Ergebnisse eingegangen werden. Detailliertere Angaben finden sich bei Wehr (2014). Leider lässt der Datensatz wegen geringer Beteiligung aus diesem Bereich nur wenige Rückschlüsse auf die Weiterbildung an pädagogischen Hochschulen zu. Ein überraschendes Ergebnis ist die hohe Übereinstimmung der Antworten von Lehrenden und Teilnehmenden bezüglich der Realisierung wirksamer Lehre in der Hochschulweiterbildung. Insgesamt wird sie von den Befragten als gut bewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die didaktischen Kompetenzen der Dozierenden für die Qualität der Hochschulweiterbildung sehr relevant sind. Bei Lehrenden mit didaktischer Ausbildung oder entsprechend hoher Weiterbildungsbereitschaft lassen sich häufiger Vorstellungen von guter Lehre finden, die mit aktuellen Forschungsergebnissen zu den Anforderungen an wirksame Lehre übereinstimmen (Hattie 2013). Erwartungsgemäß wurde dem Situations- beziehungsweise Praxis- oder Problembezug die höchste Relevanz zugemessen. Weitere genannte Aspekte guter Hochschulweiterbildung decken sich mit empirischen Ergebnissen zu Wirkfaktoren der Lehre an Hochschulen, so dass durchaus Parallelen zwischen Tertiär- und Weiterbildung gezogen werden können. Aus der vorliegenden Bestandsaufnahme können außerdem Hinweise zur Qualitätsentwicklung der Weiterbildungslehre abgeleitet werden.

Fortsetzung Literatur |

Reinmann, G.: Förderung von Lehrkompetenz in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Ausgangslage, Anforderungen und erste Ideen. In: Weil, M./Schiefner, M./Eugster, B./Futter, K. (Hrsg.): Aktionsfelder der Hochschuldidaktik: Von der Weiterbildung zum Diskurs. Münster 2011, S. 129-145

Schiefner, M.: Didaktik der universitären Weiterbildung – Begründung eines neuen Handlungsfeldes für die Hochschuldidaktik. In: Straate, U./Kalis, P.-O. (Hrsg.). Wissenschaftliche Weiterbildung: Zehn Jahre nach Bologna – alter Wein in neuen Schläuchen oder Paradigmenwechsel. DGWF Beiträge 49, 2009, S.143-150

Swissuni: Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung in der universitären Weiterbildung. Erstellt in Zusammenarbeit mit dem Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen (OAQ). Swissuni. Universitäre Weiterbildung Schweiz, 2009

Weber, K./Balthasar, A./Tremel, P./Fässler, S.: Gleichwertig, aber andersartig? Zur Entwicklung der Fachhochschulen in der Schweiz. GEBERT-RÜF-STIFTUNG/Zentrum für universitäre Weiterbildung (Hrsg.). Basel/Bern 2010

Wehr, S.: Qualität der Lehre in der Hochschulweiterbildung. zoom Nr. 4. Bern 2014